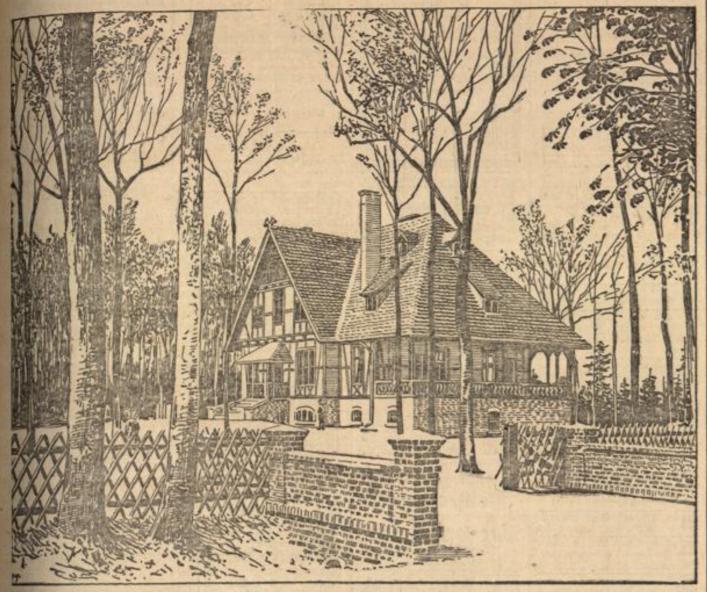
Jagdichloß Klein-Eliguth.



In seinem Thronleben Dels hat sich bei Klein-Ellguth der deutsche Kronpring mitten im Walde ein Jagdichloß erbouen laifen, deffen erften Entwurf er felbit gemeinschaftlich wit Projeffor Remen in Bonn gefertigt hat, während die

weitere Ausarbeitung der Königliche Baurath Weinbach in Breslau übernahm. Bur Einweihung des im Schweizerftil gehaltenen Schloffes hat fich ber Kronpring jüngst felbft nach Riein-Ellauth begeben.

Hus aller Well.

Der Mann, bas Subn und bie Gijenbahnberwaltung, Gine turiofe Scene ipielte fich jungft auf ber Riga-Pflower Gijenbahn d. Auf einer Bahnftation ericbien ein Mann, ber ben Berenewang verfaumt batte und fragte, ob er vielleicht mit bem Barenguge nach Pftow fahren tonnie. "Rein!" brüllte ihn ber chalterbeamte an; "bu biefen Buge twerben feine Fohrfarten bertauft!" barouf ging ber Mann hin und taufte ein junges Dulm, das er als Frachtgut nach Pflow aufgab. Es wurde ihm otdnungsgemäß ein Frachtschein ausgestellt; ba aber "lebende Bare" nicht ohne Begleiter bie Bahn benugen barf, lofte fich ber Mann für 54 Ropefen eine Begleiterfarte und fuhr mit feinem dubn und mit dan Frachtbublikat in einem eigens angeschloffenen Desialwagen nach Pffetv. In Pflow angefomenen, bachte er nicht daran, daß er das Duplikat "ordnungstnäßig" im Güterbahnhoi betpulegen bobe, um wieber in ben rechtmäßigen Besit seines dubnes zu gelangen. Er nahm vielmehr heiter und guter Dinge bas huhn unter ben Aum und pilgerte nach ber Stadt. Un ber Svutrolle aber wurde er angehalten. Man holte zwei Genbar-BerieitBachtmeifter, bie ben Mann nach einem bochnothpeinliben Berbor ins Gefängnis ichleppten und bas unichulbige Subn Beichlag nalrnen. Jest hat der Mann wegen "eigenmächtiger draftaneignung" einen großen Broges gu ertvarten.

Lebende Schachfiguren, Gine lebende Schachpartie bat ber Mannte Milliarbar Jan Goulb nach bem Borbilbe ber Pringeja Raroline, ber Schwester Rapoleons, in feinem berrlichen andite Lafavood in New-Jersey aufführen laffen. Die beiben Sottner waren Charles Lindley und Prof. Rofer, und die Fiin den prun befunderts bar. Bwei Herolde im historischen Kostum berkuneden mit Trompetenschall ben Anfang der Schachpartie, und Schlusse traten die besiegten Figuren vor und bengten das anie por bem Sieger, ber fie mit wahrhaft fürftlicher Gebarbe unlich, sich zu erheben. Diese Schachpartie, beren Rostime, nach tomm Bericht bes "Figaro", allein 100,000 Franks gesoftet haben, ab iv großen Beisall, baß sie bamnadst auch in Navport ge-

Dinter Gefängniftmauern, 3m Marg b. 3. hatte ein Strafgefangener im biefigen Landgerichtsgefangniß Wien die Mitgefangenen nicht benommen, wie diese es glauberwarten zu können. Fünf der letteren kamen daber berein, ihm während der Nacht zum 26. März feinen "Abangenen heute versichert, nicht zu den Seltenheiten in Geingniffen. Kurz nach 8 Uhr, als alles im Schlafigal der delle Rr. 71 in den Betten lag, verhängte einer der Berichwothen das Licht, man erhob sich dann vom Lager, schritt auf Dett des ihnen unangenehm Gewordenen zu und schlug diesen ein, einer bis ihm auch nicht unerheblich in die

Bruft. Als einer der übrigen Insassen des Schlaffaales merkte, was los war, intervenirte er zu Gunften des Ueberfallenen, indem er mit einem Schemel auf die Angreifer los. ging. Gleich aber fiel alles über ihn her, und es wurde mit Schemeln und Bettbrettern auf dem fich übrigens in nachdriidlicher Beife gur Behr Setzenden eingeschlagen. Erft das hingufommen der Nachtwache bereitete der Scene ihr Ende. Im Uebrigen bat bei dem Unfall schwere Berletungen Niemand davongetragen. Wegen gemeinschaftlicher Rörperverletzung, bezüglich dreier Angeklagter mittelft gefchrlicher Werfzeuge, wurden 5 Strafgefangene, ber Rellner Mathias Söpfinger von bier, der Tagelöhner Georg Ed wars von Franenftein, der Arbeiter Jofef Rlein von bier, der Tagelöhner Paul Rübn, sowie der Arbeiter Karl Lang, welcher freigesprochen wurde, je mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. Die Berurtheilten und auch die Staatsanwaltschaft haben die Berufung wider das Urtheil eingelegt, mit dem Erfolg, daß beute die Straffammer Bopfinger freiiprach, Rein und Schwarz mit 2 Monaten, Lang und Rühn mit 4 Monaten Gefängniß belaftete.

* Walhallatheater. Deute Dienftag, gelangt gum 6. Male bie Derette "Bruber Stronbinger" jur Aufführung. Am Mittwoch wird jum 24. Male "Raftelbinder" gegeben. Wie bereits kurz berichtet, befindet fich die Operette "Frühlingsluft" in Borberei-

* Balhallatheater. Bochenipielplan: Dienitag, 19. Juli "Bruber Straubinger", Mittwoch, 20. Juli "Der Rastelbinder", Tomerstag, 21. Juli "Bruber Straubinger", Freitag, 22. Juli "Das süße Möbel", Samstag, 23. Juli, zum 25. Wihle "Ter Rastelbinder, Sonntag, 24. Juli "Bruber Straubinger", Montag, ben 25. Juli, "Mitabo".



die Pfändung eines Sparkaffenbuches, weil dasselbe lediglich Unnegum der Forderung ift, nicht durchführbar.

Raufmann C. R. Durch die Anftellung eines Buchholters und die Uebertragung der Buchführung an diefen wird ein Raufmann nicht der Berpflichtung enthoben, die Thätigkeit des Buchhalters zu überwachen und dadurch auch feinerfeits für eine geordnete Buchführung Sorge gu tragen, Gin etwaiger Jerthum in Diefer Sinficht ift nicht geeignet, den Raufmann von der strafrechtlichen Berantwortung für die unordentliche Buchführung des Angestellten zu befreien. Gegenüber diefen vom Reichsgericht gebilligten Grundfaben und der Strafbestimmung in § 240 R. O. werden Gie weniger Corglofigfeit felbit für angezeigt balten.

Ram fmann D. U. Die auf ein Girofonto eingezahlten Beträge gehen mit dem Momente der Zahlungsvornahme seitens der Bant in das Eigenthum des Kontoinhabers über.

Ortsvorstand in A. Ihr Schützling hat unstreitig aus seinem Unfalle vom Jahre 1897 erst im März 1903, also lange nach Ablauf der in § 72 Absat 1 des Gewerbe-Unfall-versicherungsgesetzes (G.U.B.G.) vom 30. 6. 1900-sestgejesten zweijährigen Berjährungsfrift, bei der Berufsgenoffenschaft Ansprüche erhoben. Der Einwand, daß fich die Unfallfolgen erft im Jahre 1903 bemerkbar gemocht hätten und die Anmeldung innerhalb der im § 72 Abfat II I. c. bestimmten dreimonatlichen Frist nach dem Bemerkbarwerden der Unfallfolgen rechtzeitig erfolgt fei, widerlegt fich durch die eigenen Angaben des Gesuchstellers dem Dr. B. gegenfiber, nach welchen er bereits 1898 durch Unfallfolgen erwerbsbeschränft und auch über den Zusammenhang der Beichwerden mit dem Unfalle nicht im Zweifel war. Die Unfallanspriiche find somit verjährt und es wird sich M. mit der allerdings viel niedrigeren Invalidenrente begnugen muffen.

Gifenbabnbetriebsinfpettor. Die Schlaftragengesellschaften, deren Aufgabe und Thätigkeit werentlich in der Mitwirfung bei Beforderung der Reifenden und ihres Gepäcks, nicht aber in deren Aufnahme zur Beherbergung besteht, haften nicht, wie der Hotelwirth, für die eingebrachten Gepäckftude der Reisenden. Wenn man die Schlafwagen auch mitunter treffend "rollendes Hotel" nennt, so ergiebt sich doch aus den zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Schlafwagengesellschaft bestehenden Berträgen, daß es lediglich um einen Transportvertrag und zwar ohne einen daneben berlaufenden Gerbergsvertrag handelt. Bergleichen Cie gefl. §§ 701 ff. B. G.-B. und Egers Gifenbahnrechtliche Entscheidungen und Abhandlungen 18 S. 367 ff.

2. R. Haben Sie, wie das bei affociirten Rechtsanwalten üblich ift, die Progegvollmacht für die bei ben Rechtsamvälte ausgestellt, so find bei de, auch derjenige, mit dem Sie garnicht verhandelt haben, Ihnen zur Erfüllung des mit Ihnen abgeschloffenen Dienstvertrages, insbesondere durch Bertretung vor Gericht verpflichtet, so daß z. B., wenn der eine ftirbt, der andere ohne Weiteres Ihre Interessen wahrnehmen muß. In Ihrem uns borgetragenen Falle haben Cie Ihre Schabenerfahllage daber gegen beibe Rechtsanwalte gu richten; Gie muffen bann abwarten, ob einer bon ihnen nachweift, daß ibn ein Berschulden nicht trifft.

Gin alter Abonnent. Ihre Anfroge ift nicht gang fiar. Aber soweit fie au versteben ift, tann ber Arbeitgeber allerbings verlangen, ban die verfürzteArbeitszeit an Samftagen burch ensbredenb längere Arbeitszeit an ben übrigen Tagen wieber ausgeglichen wird.

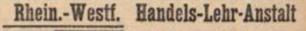
Sicher und ichmerglos feit 30 Jahren wirft bas temabrte ecte Radlauer' de Dubneraugenmittel, &l. 60 Bf. Rur icht mit der Firma: Aronen-Apothete, Berlin. Depot in ben meiften Apotheten und Drogerien. 88,548

Standesamt Dotzheim.

Geboren: An 3. Juli dem Gafavirth Khilipp Wilhelm Körp-pen e. S. Emil Khilipp Wilhelm. — Am 1. Juli dem Jobrikar-beiter Wilhelm Josef Bawagart e. T. Wilhelmine Ivei:ne. — Am 2. Juli dam Tüncher Friedrich Wilhelm Michel e. T. Wil-helmine. — Am 3. Juli dem Waurerschoff Sauerborn e. S. Abolf Seinrich. — Am 4. Juli bem Taglobner Joh. Jaleb Anopp e. T. Eva Johanna. — Am 10. Juli bem Schriftleher Lutwig Buchner e. T. Marie Franziska Elifabeth. — Am 7. Juli bem Taglöhner Heinrich Meined e. G. Wilhelm Beinrich. — Am 10, Juli bem Maurer Wilhelm Silbereifen e. T. Roja Chriftina. Um 11. Juli bem Tüncher Bilhelm Jafob Baufch Zwillinge swei Töchter Auguste und Bilbelmine. — Am 13. Juli bem Schlosser Wilhelm Bernhard Jörgenschaus e. S. Wilhelm — Um 13. Juli dem Schloffer Johann Beinrich Egert e. T. Elle Berba,

Aufgeboten: Am 4. Juli ber Techniter Carl Wilhelm Fasig mit Amalie Bonhausen beibe von bier. — Der Maurer Louis Martin mit ber Fabritarbeiterin Philippine Wilhelmine Roffel beibe bon bier.

Berftorben: An 2. Juli Amalie Caroline Philippine Frieda Tochter bes Tunchenmeifters Carl Theobor Bobn 9 Jahre alt. — Am 2. Juli bem Taglöhner Conrad Schülz ein todigeborener Sohn. — Bm 3. Juli bem Fuhrfnecht Stesan Barklowick ein totgeborener Sohn. — Am 5. Juli Emilie Tochter bes Tünchers August Körppen 2 Monat alt. — Am 8. Juli Eleonora Tochter bes Taglöbners Franz Haas 1 Jahr alt. — Am 8. Juli die Gastwirthin Emilie Roffel 48 Jahre alt.



Wissbaden, Rheinstrasse 103.



Gründliche Ausbildung für den kaufmännischen Beruf (Damen und Herren). 3-, 4-, 6- und 12-Monats-Kurse. Einzelunterricht auf Wunsch.

Prospekte gratis und franko.

Thre Schrecken verloven bat bie Bandburch bas neue gang unicablide, auch auf alle Gingemeibemurmer ficher mirtenbe Mittet: Burmchotolabe "Curbittn" (40%, Rurbisfern und 60% Cacaomaffe). Preis fur einfache Rur und Rinber 1.50, für ftrenge Rur 3.00 Dit. Echt nur bon Ancipp-Daus, 59 Abein-

ftrafe 59. Telefon 3240. Bitte genau auf bie Firma ju achten. Reparaturen en Uhren, Goldwaaren und optifchen Artifeln, jo gehen Sie zu J. Worner, Marktstrasse 6. Dort wird Ihre nicht allein unter Warantie Ihrem Buniche ent prechend in Ordnung gebracht, Gie Werner, Marktstrasse 6. finden dort auch reiche Auswahl in allen möglichen Gelegenheits-Geschenken. Bitte genau auf bie Firma ju achten! Bitte genau auf bie Firma gu achten!

Mr. 24.

ne

,10X

er be

u vert.

ti,

6,

I.

en

Biesbaden, den 20. Buli.

XIX. Jahrgang.

Ginige Worte über Anlage neuer Wiefen.

Jedem vernünftig dentenden Landwirthe ist es befannt, daß er nur bestehen und vorwärts kommen kann, wenn er hinreichend dutter sür sein Bieh hat. Aus diesem Grunde hat auch schon seit einer Reihe von Jahren der Bauer energisch den Jutterbau in die Dand genouwnen. Die sicherste Juttergewinnung liegt undevengt auf unseren Wiesen, nur in vereinzelten Jahren kassen sie und zuweilen im Stich, aber auch selbst im ungünftigsten Falle sindt vielsach schon bei der Anlage neuer Weisen und nachber dei deren weiteren Bslege an so Biesem mangeln ließen.

Bei manchen Wiesen ist die Anlage schon sehlerchaft und wenn dann der Landwirth die geringen Erträge berselben sieht, läutelt er verwundert und enttäuscht den Kops. Die Fehler die der Anlage neuer Wiesen gemacht werden sind derschieden deine dasse das einer dat in einer niedrigen seuchten Lage ein Stüd Luktweise, aber es ist wegen der mangelnden Pflege arg vergraft und vermeseld, aber es ist wegen der mangelnden Pflege arg vergraft und vermeseld, aber es ist wegen der mangelnden Pflege arg vergraft und der untstallen. Gedacht, gethau. Ju Hause auf dem Deubodu wird alles zusammengesegt, was an Deublumen aufzutreiben in und binaus gehts, das ebemalige Luzernefeld anzusäen. Es nitd aber nicht daran gedacht, daß in den Säden statt des gund Deulomens soft lauter Stand, Schund und zerfallene Blättr sind. Erst dann wird unser Landmann eines Bessern belehrt, wenn die junge Saat hervorsprießen soll. Er sieht das Untrant weiter wuchern, die einzelnen Luzernebüssel sich immer mehr verfolzen und die guten Eräger erscheinen garnicht.

Ein anderer Landmann ist schon einen Schritt weiter getommen: er pflügt seinen Acker regelrecht um und eggt ihn gut
ab: ther jeht verfällt er in den nämischen Jehler wie der Andere
er venvendet ebenfalls werthlose Deublumen, oder er kauft auch
vohl bei einem Haustrer, der es anit der Redlichkeit nicht so genen nimmt, und zudem dan Samereien nicht viel versteht, eine
Grassamenmischung. Wann uns spekulativ sein, denst unser Landnann schmungelnd, denn er bat einige Groschen dabei verdient,
das er bei einem Haust irer kaufte; in einer reellen Samendandlung dätte er sast das Doppelte bezahlen missen. — Aber zur
Beit, als die junge Saat aufging, dat sich ihm kein erfreuliches
Hild, die guten Gräser waren in der Minderzahl und wurden
bald den der rasch wuchernden Aleeseide erhicht. Gewöhnlich ihr
der von Haustrern in den Handel gebrachte Grassamen nichts
anderes als gewöhnliche Heublimmen, die etwas gereinigt sind.
Diervon haben die wenigen brauchbaren Samenkörner ihre Keimkost in der kondernder undersen stelesen, während die hatligaligen Unfrantsorner undersehrt blieben.
Ein britter Landmann ist durch den Schaden der Nachbarn

ting genacht. Er weift ben Haussierer, der ihm seinen Grassamen andietet, ob, und läßt sich aus einer renommirten Samendung die derschiedenen Sämereien sommen. Diese werden inglätig gemischt und auf das wohl vorbereitete Jeld ausgesäet. Ihre auch dieser sieht sich in seinen Hospinungen getäusch. Ihre auch dieser sieht sich in seinen Hospinungen getäusch. Der Same geht zwar auf, ober die Saat steht streizig; dier lange deingtäser, dort diester Kleetvucks. Sinnend steht er dei dem mikromenen Acer und such nach des Rätissels Lösung. Es ist sier undegereistig, der Same war doch so aut gemischt! Gut gemischt? — Arr scheindar. Im Suck wie auch im Saatgesäßissen sich die sakweren Kleesamen siets zu Boden und werden auch dem Wersen weiter binausgetragen, wie der leichte Grassumen hätte der Landmann zuerst den Grassamen ausgestreut und nachber den Kleesamen eingesprengt, so ware sedenfalls das Keintat befriedigender ausgesallen.

Aller außerden ist bei der Anlage einer Biese dafür zu sorm, daß der Goden in guter Dungkraft stehe und völlig von Unkant gesäubert sei. Eine tiese Loderung des Bodens ist eine Kaupsbedingung des Gedeihens, denn sast alle Gräfer mit wenigen ünstadingen sichen ihre Nahrung in der slachen Armunne. Schon im Herbst wird das Land, welches eine Weisele geden soll, nach einer Stalkmistdungung ties gepflügt und muß dann den Binter über in rauber Furche liegen bleiben. Im Frühjahr wird is dann sorgiältig übereggt, nocknals slach gepflügt und ganz deicht zu walzen, um der Gesahr vorzubeugen, daß der seine Same stutief in die Rillen sommt oder zu sarf mit Erde bedest wird, Auf das so zubereitete Feld wird der Same, den man am delen aus einer rencumnirten Samenhandlung bezieht, ausgesäet, die jeder Wiesensat ist darus zu achten, daß das passente Samengaantum verwendet werde, etwas mehr schoet weniger, als nachte. Auf den Destar sind mindestens 40 Kilogramum Grassungen.

Was die Aussaat betrifft, so werden im Gegensat zum elderden, dei welchau vonwiegend Reinsaaten zur Benwendung gesenden Kesendau Weischungen verwendet. Ze nach Lage und dodenbeichaffendeit sind zu einer Wiesenanlage die entsprechenen Eröser und Aräuter auszuwählen. Die dauptsächlichsten Wieanflanzen sind: 1. Gräser, Lolche, Vispengräser, Knaulgras, Swinget, Doniggraser, Jucksickwanz, Kommingras; 2. Kräuter: auten, Luzerne, Schotensiee, Wiesen, Kimmmel, Bocksbart, Lagender, Spigwegerich, Platterble, Kimpinelle, Becherblume, Belenkopf, Man dane vorwiegend sene der guten Futtergräser, weichten das dem betreffenden Boden wild vorsinden.

Bie vorstehend ertvähnt darf eine passenden Düngung des Beden nicht dergessen werden. Bei Umbrechen des zur Umwondmit eine Wiese bestimmten Landes muß unter allen Umständen
ine Tugung mit 6 Centner Thomasschladenmehl und 4 Center Lagung mit 3 Centner Thomasschlade nicht
mir noch eine Tüngung mit 3 Centner Thomasschlade und
Centner Kainit, im dritten Jahre eine solche von 3 Contnet
kainit und eine Tüngung mit 3 Centner Thomasschlade nichte.

Gentner Kainit und eine Tüngung mit 3 Centner Thomasschlade nichtige. Eine dolche
mit und eine Züngung mit 3 Centner Thomasschlade nichtige. Eine dolche
mit und eine Z Gentner Thomasschlade nöttige. Eine dolche
mit ihr Stande auf allen Biesen den leichter, sandiger
voler oder moriger Bodenbeschässenbeit eine hobe Steigerung
terträge — antweilen dis auf das doppelte — herbeizussühren.
der dies und dann ist es froglich, ob überdaunt noch etwas
del Geid und dann ist es froglich, ob überdaunt noch etwas
del Geid und dann ist es froglich, ob überdaunt noch etwas
der Gennstemmt. Ganz gewiß! — Die Kosten sind nicht
ards. sie betrogen nach dem augenblicklichen Stande der Peile
de fünftlichen Tüngemittel etwa im ersten Jahre 12 bis 14 A.
den solgenden Jahren 7—8 A pro Morgen. En Beispielen sehlt
nicht, daß diese Wechransgade selbst in ungünstigen Jahren

burch die Steigerung der Erträge doppelt, ja dreisach gebedt wird. In vielen Fällen stieg der Ertrag von 22 auf 35 Centner. resp. von 25 auf 40 Centner. Wiesen, die bisher in günstigen Jahren nicht über 13 bis 14 Centner Den von geringer Onalität pro Morgen lieserten, brachten schon im ersten Jahre nach der Kaliphosphatdüngung einen Ertrag von 22 bis 24 Centnee, der durch weitere Düngung noch beträchtlich gesteigert werden sann. Dierzu kommt noch die ganz bedeutende Steigerung der Qualität durch diese Düngung, denn der Gehalt an Eiweiß im Den steigt dadurch um mehr als 5 pCt., der an Zett um etwa 1,50 pCt.

Landwirthschaft.

Bertilgung der Unträuter. Mit gutem Ersolge hat sich solche seit Einsübrung der Fruchwechselwirthschaft durch einen ausgebehnteren Andan von Anollen- und Juttergewächsen vollzogen, indem bei den ersten das aufgeschössen Untraut durch Bearbeitung des Feldes während eines Theiles der Begetationszeit der Früchte zersört und bei den letzteren abgemäht wird, ehe es reisen Samen bildet. Immerhin muß aber eine sonnen, bezw. den im Boden wuchernden Burzeln so mancher Arten von Unträutern eine auferordentliche schiedenstandssähigseit gegen die verschiedenartizsten Einslüsse wird. Enen ist. Aus mannigsachen Erschemartizsten Einslüsse wird. Enen ist. Aus mannigsachen Erscheinungen solgert wan, das derse dannen mancher Arten eine lange Reihe von Jahren im Boden liegen lann, ohne seine Keimfähigseit zu versieren, und zur Entwickelung kommt, sobald die Unstände dazu, d. B. die Witterungsverhältnisse, das herausdringen des Samens aus tieseren Bodenschichten an die Oberstäche durch den Pflug, u. dergl. günstiger werden. Dieraus erklärt man es denn auch, das unter den Kultungswechaltnisse, das herversteben dem Konen im Boden sein lann, möchte daraus hervorgehen, das man bei den, nach dieser Richtung hin angestellten Berüchen auf einem Selde nach lömaliger Bearbeitung desselben bedas Beritärung des ausgelausenen Unfrantes doch nach 13056 Samenson in der Ackertrunden und 1066 Körner in dem Untergrunde aus in der dass ausgelausenen Unfrantes doch nach 13056 Samenson in der Ackertrunden und 1066 Körner in dem Untergrunde aus in den Ackertrunden des Bestelben det.

Bie laffen fich die Hopfenreben verwerthen? Ein sehr praktisches Bindemittel bei dem Getreibesammeln, Reifighinden, auch Körbemachen sind die unteren Theile der Hopfenrebe, welche nach dem Hopfenabnehmen gesommelt, getrodnet und alsdann beliebig verwendet werden fönnen.

Der Steinflee (Melitotus officinalis) ist als Jutter wegen seines hoben Cumaringehaltes für Mildwich ungeeignet. Die Rinber nelenen übrigens nur sehr kleine Mengen bavon. Bur Gründungung eignet er sich beswegen nicht gut, weil die Buczeln wieder ansichlagen und bei Hadfrüchten beren Bearbeitung erscheren.

Mit dem Einsahren des Getreide sollte nicht länger gewartet werden als nöthig ist. Sobald die Früchte hinreichend troden geworden, bringe man sie in die Scheune oder auf Jeimen; dort sind sie am besten aufgehoben und vor Einwirkung ungünstiger Witterung geschüht.

Die gemahten halmfrüchte twerben am besten gleich hinter ber Sense ober ber Maschine gebunden und ausgesetzt. Dabei mache man die Garben nicht zu die. Schwere Garben, welche ein boppeltes Band erhalten mussen, trodnen schlecht, besonders wenn sie einnal gründlich beregnet sind.

Dbit= und Bartenbau.

Die Behanblung ber burch Sagelschlag beschäbigten Obstbäume besteht in ber Entsernung ber verletzen Aeste und bem Berstreichen der entstandenen Bunden. Bei jungen Stämmen, deren Rinde Risse und Quetschungen ausweist, ist das Ausschneiden der verletzen Rindentbeile mit einem scharfen Wesser undedingt nöthig. Die Bunden bestreicht man mit einem Wörtel aus Lehm, Rindertnist, Asche und Rindsblut, dem man soviel Wasser

susept, daß es eine dide, streichfähige Masse bildet. Ganz entschieden mussen wir vom Gebrauch des Baumwachses abrathen. Es verhindert die gesunde Ueberwallung der Bunde. Abgeschlitzte Liefte und Zweige werben glatt abgeschnitten und die Schnittstächen dei großem Umsfange mit Theer bestrichen.

Schwere Früchte an Spalier- und Zwergbäumen, beren Abfallen zu befürchten ift, sichert man durch Unterlegen eines kleinen Brettchens aus Cigarrenschachtelholz. Das Brettchen besestigt man mittelft bunnen Bindsadens an einem höher stehenden Ust. Die Frucht ruht dann wie in einer Wagschale und ist vor dem vorzeitigen Absallen gesichert.

Bei Berwendung von Schaf- und Ziegenmist im Gemüsogarten ist Borsicht am Blaze. Da dieselben sehr hitzige Dünger sind, eignen sie sich am besten für seuchtere Böden. Wan soll deskalb den Dung sehr gut vorbereiten, mit Janche übergießen und erst im versaulten Zustande in den Garten bringen. Diese Düngerarten haben auch große Neigung zum Berbrennen, wodurch ihre werthvollen düngenden Eigenschaften verloren geben.

Spätsaaten von Peterfilie. Wer sich genöthigt sieht, im Juli noch Betersilie zu säen, der säe den Samen in Millen (lleine Jurchen) und halte dieso recht naß. Da nun aber durch häusiges Gießen bei Trodenheit und hiße die Obersläche des Erdbodens sehr frustig wird und berhärtet und so Geschr entseht, daß der im Keimen begriffene Samen sie nicht durchbrechen kann so ist es zwedmäßig, eine Woche nach sutgesundener Ausstaat eine ganz dunne Schicht alten verrotteten kurzen Dünger oder banderde auf das betreffende Beet zu streuen. Unter einer solchen Decke bleibt die Erde milder und der Same gelangt leichter aum Ausgeben.

Je reiser der Samen von den Pflanzen abgenommen wird, um so besser wird auch die Qualität desselben. Die Samenhülsen und Schoten werden nicht gleichzeitig an der Pflanze reif, und deshass muß man zur Samenreise alle Tage die Pflanzen unterzuchen, um den gereisten Samen adnehmen zu können. Den Samen darf man nur im Rothfalle halbreif abnehmen und ihn an der Sonne und der Luft nachreisen lassen. Gut ist es, die Pflanzen mit hohen Stengeln an Pfählen anzubinden, um das Abdrechen burch den Wind zu verbitten.

Bieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Alee als Pferbeintter. Entschieben ist die Hütterung von Klee der noch nicht geblüht hat, oder der naß und lalt oder welf ist sürerde zu verwersen. Folgen diese Huters sind Roliken, oft mit tödtlichem Ausgang. Anhaltendes Füttern mit Klee erschlaft auch den Organiskuns des Pferdes in hobem Grade. Arbeiten, die sonst mit Leichtigkeit von demselben verrichtet werden, sallen ihm recht schwer, und Anochenkrankheiten, Gallen, Berrenkungen der Gelenke und, solgen diesem Futter. Halen, Berrenkungen der Gelenke und, solgen diesem Futter. Halen, Berrenkungen der Gelenke und, solgen diesem Futter. Halen wasser und leicht verdaulichen Alee unverdaut dinab. Alle Krankbeiten während der Kleefüterung zeigen einen gesährlichen, akuteren Scharaster, als dei Trodensütterung, velche, in gutem Hartern Startster, als dei Trodensütterung, velche, in gutem Heier die zur Erhaltung seiner Krast und Leistungsssähigkeit nöttlige sicksschliche und stickstossische Arbeiten gewährt. Grünsfutter die zur Erhaltung seiner Krast und Leistungsssähigkeit nöttlige sicksschlichen Thiere iehr zutröglich, auch den Keieden; doch reiche man denselben lieder gutes Kleisengras. Auch ein Menzigutter von Biden, Erden, Hafer, Gerste, wenn bereits Schoten bezw. Kerne vordanden sind, bekommt den Kserden gut, desgleichen Seradella nach der Blüthe. Diese Futtermittel sind anstatt klee den Pferden zu reichen.

Falsche Behandlung der Nabelschunk. Die meisten Krankheiten der ganz junger Thiere sind auf unrichtige Behandlung der Nabelschunk dei dem Gedurtsaft zurüczusühren. Die Rabelschunk dari weder gezerkt werden, noch dicht am Nabel abreißen oder abgeschnitten zu werden, das soll vielmehr in einer Entsernung von einer 20 Centimeter stattsinden und zwar schon während der Gedurt sobald man merkt, daß die Rabelschunk noch selttält. Nächstem bindet man letztere mit einem dännen Bindsaden der in Karbolkvasser gelegen bat, etwa zwei Finder breit unter dem Nabel ab und bestreicht ihn mit Holzsbeer.



Schimmel

wird b. eingemachten Früchten berhindert durch 1585 Dr. Otker's Salichl & 10 Bfg., genügt für 10 Bfd. Früchte,

genügt für 10 Bie. Früchte, Regepte gratis von den Firmen, welche führen Dr. Oetker's Backpulber



geben 500 Gramm ju 45 \$
600 Gramm feinften
Tafel-Honig

Recepthuch im Vafet. Ju haben in allen besseren Colonialwaren. Delifateffen. und Drogen-Geschäften. 1946

Scibfiberfeitigte

als Rieider- und Rüchenichränte, Bettitellen, Kommaden, Bertitows, Triche, Stüble uim ju verfaufen, Aoolf Birt, Schreinermeifter, 1627 Johnftr. 6.

Diffe " geg. Blutflod. Timerman, Samburg, Bichteftr. 38, 1431/64



Wr. 167.

Mittwoch, den 20. 3uli 1904.

19. Jahrgang.

Wilde Wogen. Roman pon Ewald Huguit König.

Gortfebung.

Machbrud berboten.

Auf biefem Wege faste ich ben Entschluß, swörberft nach Hannover zu fahren und bort einen Tag auszuruhen; zwischen Hannover und Brumen war eine Unterbrechung der Bahnverbindung nicht so leicht zu befürchten, und ich sühlte, daß ich nach diesen furchtbaren Aufregungen der Rube bedurfte, bewer ich mich einschiffte. Won Dannover aus wollte ich den Hotelier beauftragen, meinen Koffer fofort nach Bremen du schiden; ich fonnte ihn dann auf der Heimreise mitnesmen. Indessen lam es anders. Als ich in Hannover ausstieg, ging ich in den Warte-soal, um eine Tasse Kassee zu trinken; ich sand dort einen Herrn, der in einen Belz eingehüllt neben dem Dsen saß."

juhr Martin Grimm nach einiger Zeit sort, wenn er nicht mit iebhaften Zeichen ber Freude meinen Namen genannt hätte. Es 3d wurde benfelben vielleicht nicht weiter beachtet haben" war ein alter Jugendfreund, wir hatten uns früher sehr nahe gostanden und nun seit vielen Jahren nicht mehr gesehen. Er nohnte in Indien, wo er große Besitzungen hatte, er wollte jest über Genua bahin surudkehren; er wartete auf den Bug, der ihn nach dem Süden bringen follte. Bielleicht war es nur icherz-haft gemeint, als er mir den Borschlag machte, ibn zu begleiten, ich aber griff ihn sofort auf, und in der Stimmung, in der ich mich befand, wurde es mir nicht schwer, einen raschen Entschluß zu soffen. Zu versäumen hatte ich nichts, über Zeit und Geld tonnte ich verfügen, eine große Summe sührte ich bei mir in meinem Porteseuille, und was ich zur Reise benutzte, war in Genua su haben. Der Zug wurde gemeldet; ich ging hinaus und löste ein Billet. Es war längst mein Bunsch gewesen, andere Länder, und namentlich Indien, zu bereisen, das trug nun auch dezu bei, mich zu einem raschen Entschluß zu veranlassen. Mein Freund war entzückt, mir selbst gesiel diese Idee, wir reisten ab und machten nur in Genua furze Rast, um uns nach Westindien einzuschiffen. Bon bort aus machte ich weitere Reisen, und jest erft bin ich surudgelehrt."

"Und Sie haben in biesem Zeitraum nie eine beutsche Zeit-ung gelesen?" fragte Erna.

"Mein", erwiderte er ruhig. "Ich fümmere mich überhaupt wenig um die Bolitik, ich lese nur solche Blätfer, die mein Wissen bereichern können. Und davon, daß man mich als einen Berschollenen suchte, konnte ich ja keine Ahnung haben, denn außer meinem Bankier besaß ich Niemand, der an mir Interesse nahm. An meinen Bankier hatte ich von Genna aus geschrieben; in Havanna sand ich Kredisbriese, die für die ganze Reise ausreichten, Sch hatte keine Beranlaffung, an andere Bersonen zu schreiben und ihnen Rachricht von mir zu geben, die Bertvaltung meines gesammten Bermögens ruht in ben Sanden bes Bantiers, und diefer vielbeschäftigte herr hat sich meinetwegen sicherlich feine Sorge gemacht."

"Das alles klingt seltsam und bennoch natürlich", sagte Misters Burton, deren Blid voll Theilnahme auf dem treuberzigen Antlig Martins ruhte. "Jenen Hülferuf auf der Brüde hat mein unglüdlicher Mann ausgestoßen, wäre er auch am anderen Tage schon vermißt worden, so würde die Untersuchung wohl an-

bere Wege eingeschlagen haben. Nur Gie allein wurden verdere Rechtstonsulent, dem Sie Ihre Angelegenheit übertrogen wollten, war ein Feind Ihres Onfels, seinen Bemühungen ist es hauptsächlich zu verdanken, daß das Gerüht verbreitet wurde, Sie seien auf der Brude ermordet worden. Und nun sand man nach Wochen eine Leiche, entseelt und von Allem entblößt, die Farbe bes haares und ber Schnitt bes Bartes maren die einzigen Erkennungszeichen, und darin hatte mein Gatte mit Ihnen große Aehnlichkeit. Der Haß Geiers mag denn auch dazu beigetragen haben, daß Ihre Verson in jener Leiche sestgeftellt wurde, und bamit war die Beweistette gegen Ihren Outel gofd/loffen."

Der sich, aufrichtig gesagt, sehr thöricht benommen und badurch selbst sich verdächtig gemacht hat", nickte Martin. "Wes-halb verschwieg er den Besitz der Wechsel? Wie konnte er so dummn sein und den Haubtzeugen bestechen zu wollen?"

"Diese Fragen sind jest leicht ausgeworfen", sagte Erna, be-ren Erregung einer ernsten, ruhigen Stimmung gewichen war, "was thut ber Mensch nicht, wenn er bis jur Berzweiflung gebet wird! Wenn wir nur gebußt hatten, daß Gie nicht in Newport, sondern in Chicago wohnten! Die biefige Behörde antwortete auf unfere Anfrage, Sie feien von Ihrer Reife noch nicht durüdgelehrt."

"Sie konnte feine andere Antwort geben", erwiderte Martin. "Ich hatte mich hier anchrere Monate aufgehalten, vor meiner Abreise meldete ich mich ab, in den Listen der Behörde war mein Name gestrichen."

"Und was soll nun geschehen?" fragte Erna, bas Haupt rasch erhebend und die schönen Augen mit einem erwartungsvoslen Blid auf ihn heftend; "ich werbe noch in biefer Stunde an meinen Bruber schreiben und Ihre Mittheilungen ihm berich-

ten, aber bis dieser Brief drüben eintrifft, bergeben Wochen."
"Ich werbe an Sertha und an das Gericht drüben Teiegramme absenden", sagte Martin, "morgen schon kann mein Ontel wieder in Freiheit gosetzt sein."
"Ja, thun Sie das", bat Erna, in überströmender Freude ihm beibe Sände reichend, die er lange sesschieft, um ihr tief in die braunen Angen zu schauen, "das Glück Hertha's wird daburch vollständig werden."

"Das Glüd Herthas?" fragte er überrascht. "Wie kann fle

glüdlich fein?"

"Aha, Sie wissen auch bas noch nicht", erwiberte Erna, Hertha ist die Braut meines Bruders, der durch die Berlobung Affocie des Haufes wurde."

Gine dunkle Wolfe glitt flüchtig über die Stirn Martins, aber im nächsten Augenblid umspielte wieder das treuberzige Lächeln seine Lippen.

"Und Liebe hat diesen Bund geschlossen?" fragte er. "Nur wahre, selbstlose Liebe!" "Dann wünsche ich ihr von ganzem Herzen GNück", sagte er, indem er seinen Hut nahm, "bitte schreiben Sie das auch Ihrem Bruder. Ich eile nun zum Telegraphenamt, leben Sie woh!"

"Wie fonnen Gie nur fragen?"

Gein Blid ftreifte bas Antlig Ernas, fie nidte ihm mit erglübenden Wangen freundlich du, in sichtbar freudigerStimmung nahm er Abschied. Erna setzte sich unverzüglich hin und schrieb einen langen Brief an ihren Bruder, dem sie einige Zeilen an hertha beifugte, fie berichtete in biefem Brief auch ben Befuch des Walers und den Ueberfall, der nach ihrer Ueberzeugung nur bon ibm ausgegangen fein tonnte.

Ob fie nun noch länger in Newyork bleiben ober schon bald Die Rudreise antreten wollte, davon erwähnte fie jest noch nichts, fie wußte, daß Diftreg Burton alles ausbieten wurde, um fie gurudgubalten, und wenn fie aufrichtig fein follte, bann mußte sie sich auch gestehen, daß Martin Grimm, ihr ritterlicher Beschüßer und Retter ,einen tiesen, nachhaltigen Eindruck auf sie

gemacht baite.

Diefer aute Einbrud wurde auch burch die fpateren Befuche nicht abgeschwächt, im Gegentheil, je naber Erna ihren Besichüger tennen lernte, besto höher stieg er burch seine Treubersigfeit, seine Gomuthstiefe und feine ehrliche Offenheit in ihrer Achtung.

Martin fam noch an bemfelben Tage wieber, um ihr zu melben, daß die Depeschen abgeschickt seien, er war am Tage darauf bei Mistres Burton dum Diner geladen, und in bemselben Grabe, wie er ben Dannen gefiel, ichien es ihm auch bei ihnen

Er batte an feinen Bantier in Chicago gefchrieben, von diesem erhielt er die Nachricht, daß sein Brief noch gerade recht-Beitg eingetroffen fei, um die gerichtliche Beschlagnahme feines Bewmögens gu verhüten, die sein Better in Deutschland bean-

Co waren einige Tage berftrichen, von bem Maler Geier batte man noch feine Spur entbedt, eben fo wenig konnten bie Genoffen bes gefangenen Irlanders aufgefunden werben, die Unterfuchung biefes Ueberfalls ichien im Canbe verlaufen gu tvoi-

Da empfing Erna ein Telegramm von ihrem Bruber, es enthielt nur die Borte: "Warrin Grimm muß persönlich hier-her kommen, Depesche hat keinen Glauben gesunden."

Gine Stunde ipater fam Martin, um mit ben Domen gu

plaubern, Erna legte ihm das Telegramm vor. "Das ist mir unangenehm", sagte er, nachdem er die De-pesche gelesen hatte, "ich werde mich zu dieser Reise nicht entichließen fonnen."

"Haffen Sie Ihren Onkel noch immer?" fragte Erna vor-

murfsboll.

"Rein, er hat schwer genug für die Sünden gebüßt, die er an meiner Mutter beging."

halten, wenn Sie biese Reise unternehmen und bas Gericht überzeugen, daß Sie noch leben. Thun Sie's nicht um seinet-willen, so thun Sie es Herthas wegen."
"Die mich berachtet?" erwiderte er herb.

"Glauben Gie boch bas nicht! Bergeffen Gie bie bofen Worte, die Ihr Onkel Ihnen in jener unseligen Stunde gesagt hat, Sie haben auch manches Wort gesprochen, für das Sie Bergebung erbitten muffen."

Er legte seine Sand auf die ihrige, und vor bem feltsamen Blid, ber jest aus seinen Augen sie traf, mußte sie umvillfür-

lich ben Blid fenten."

Bollen Sie mich begleiten, Erna?" fragte er leife. Bollen Sie fortan mir, bem einsamen Manne, eine treue Gefährtin fein? Ich wünsche mir fein größeres Glud als biefes, und mein Leben follte nur noch ber Aufgabe gewidmet lein, Gie glüdlich ju machen. Berlangen Gie nicht viel schöne Worte von mir", fuhr er fort, als sie schwieg, "ich habe wenig mit jungen Damen ver-kehrt und verstehe nicht, ihnen Schmeicheleien zu sagen, Ihren sching mein Herz im ersten Augenblick entgegen, Ihnen entsagen zu müssen, würde mir jetzt unsagbar schmerzlich sein. Antworten Sie mir so offen und so kurd, wie ich Sie gefragt habe, und wenn Ihre Antwort mich auß Ihrer Nähe verbannt, bann will ich benten, es sei Alles nur ein Traum gewesen und mir bleibe bas iconfte Erbenglud verfagt."

Sie hatte ihre Sand ihm entzogen. Purpurgluth färbte ihre Wangen, und als fie nun ben Blid wieder zu ihm erhob, traf ihn aus ihren braunen Augen ein leuchtenber Glücksftrahl.

"Offen und kurz?" antwortete sie mit leise zitternder Stimme. Weine Antwort ist ein freudiges Ja, ich fühl's in die-sem Augenblick, daß ich Sie liebe, und ich weiß auch, daß ich

Ihnen vertrauen barf."
Er schloß sie in seine Aume und füßte sie, Wistres Burton, die in diesem Augenblick eintreten wollte, blieb überrascht auf

Dand bietend.

Der Schwelle unter ber Portiere fieben.

Der Schwelle unter ber Portiere steben.

Der Schwelle unter ber obachtenben Bliden nicht entgeben, mein Gegen fei mit bem Bunbe alle Beit

"Und wirft Du reifen?" fragte Erna ihren Berlobten.

"Ja, mit Dir!"

"So wollen Sie Erna schon so balb mir entführen?" sagte

MIftreg Burton mit leifem Borwurf.

"Ich bringe fie Ihnen wieber", erwiberte er, wir wollen binüberreisen, um meinem Ontel bie Freiheit jurudgugeben. Und fo rasch tann die Reise auch nicht angetreten werben, denn Erna foll mich als meine Gattin hinüber begleiten.

Erna wollte bagegen Einspruch erheben, fie mußte ja borber noch für ihre Ausstener Corge tragen, aber alle Bebenten beicitigte er burch die Erklärung, in Newhort gehe alles raicher wie in Deutschland, er wolle feine Brant in furger Beit wie eine Fürftin ausstatten.

"Wir werden uns später hier niederlassen", fuhr er fort, ich kann mich mit dem Gebanken, in Deutschland wohnen ba follen, nicht befreunden, wir leben hier freier und angenehmer, und follte einmal die Gehnfucht nach ber Beimath in Dir erwachen, bann reifen wir hinüber, um bort einige Beit gu berveilen.

"Ich muß mich Deinem Willen ja fügen", sagte Erna lä-chelnb, "ich will's gerne thun, aber numm auch Rücksicht auf den Ungliidlichen, ber brüben im Gefängniß schmachtet."

"Ich werbe die Behörde beute noch veranlassen, ein amtliche Telegramm hinüber zu fenden, bas muß dem alten Manne die Freiheit zurückgeben. Im schlimmsten Falle würde seine Befreiung auch um einige Tage hinausgeschoben werben, benn ich werde unter diesen Umständen unsere Trauung so fehr wie möglich beschleunigen."

"Und in meinem Hause muß die Hochzeit gefeiert werben".

sagte Mistreß Burton, "ich mache bas zur Bebingung.

Das glüdliche Brautpaar nahm gerne dieses gütige Anerbieten an, Erna war glüdlich, alles Trübe, was hinter ihr war, fiel nun ber Bergeffenheit anheim.

20. Rapitel.

Berjöhnt.

Es war eine sellsame Jugung bes Geschids, bag fie gerabe an bemfelben Tage, an bem fie ihr hochzeitsfest in aller Stille feis erten, die wichtige Nachricht aus Newport erhielten.

Es war ein kleines Seft, Friedrich Salinger hatte außer bem Bfarrer und Konrab, nur einige Geschäftefreunde mit ihren Damen dazu geladen, und nun fiel in diese kleine Gesellschaft das Telegramm aus Newyork wie ein Blitz aus wolkenloser

Hertha trimmphirte, fie hatte nie an die Schuld bes Baters geglaubt, nun follte bie gange Stadt erfahren, wie fehr berechtigt

ihr Glaube an feine Schulblofigfeit gewesen war.

Bon ber furgen Hochzeitsreife, für bie alle Borbereitungen bereits getroffen waren, konte nun keine Rebe mehr fein. Friedrich fubr unberzüglich zum Justigrath habermann und überbrachte ihm bas Telegramm.

Der Justigrath war allerbings über die Lösung des Rathfels erfreut, aber er schüttelte bennoch bebenflich bas graue

Ein foldes Telegramm fonne Jeder ichiden, fagte er, baraufbin allein werbe bas Gericht ben Gefangenen nicht entlaffen. Martin Grimm muffe perfonlich erscheinen und beweisen, daß er noch lebe, nur biefer überzeugende Beweis fonne bas längst rechtsfräftig gewordene Urtheil wieder umstoßen. Diese Besürchtungen erwiesen sich als begründet, das Gericht,

das ebenfalls ein Telegramm erhalten hatte, forberte den Beweis und verweigerte bis dabin die Entlaffung des Gefangenen.

Erst das sweite, amtlich bestätigte Telegramm Martins bewirfte, bag ber Gefangene in milbere Saft gebracht und nicht mehr dur Arbeit angehalten wurde, er burfte nun auch ben Befuch feines Rinbes empfangen.

Sie fanben einen ftillen, ichweigfamen Mann, ben bas Unglud ichwer gebeugt hatte, seine Thatfraft war gebrochen, er verangte vom Leben nichts mehr, als noch einige Jahre in forglofer Rube in seinem Familienfreise weilen gu burfen.

Seinem Schwiegersohne gegenüber bawies er fich fehr bantbar, er äußerte seine Freude barüber, daß dieser umflichtige, energische Mann nun an ber Spipe bes Geschäfts ftanb und ber Gatte Herthas war.

(Schluß folgt.)

E B S E C E G E

Baupimann Weber.

Bon Ermin von Woldberg.

(fortfetjung.)

Dunfilich, eine halbe Stunde fpater, tam Bauptmann bon Schanberg, ein Mann Mitte der Dreifiger, auf das feldwebelbureau. Nach Erledigung einiger Meinigkeiten fragte er nach dem neuen Unteroffizier.

"Wie fieht er denn aus, Bafe?"

"Gang gut, Berr Bauptmann, ein bischen febr gart. Mun ja, er ift ja auch Movofatenschreiber gewesen, hoffe aber, er wird fich maden. Befehlen ber Berr hauptmann, daß ich ihn holen laffe ?"

"Micht hierher; ich will ihn drunten im Kafernenhof fprechen. Die Kompagnie Kopft ja wohl dritte Garnitur . . . Die 2tode follen heruntergeschafft werben, ich will fie feben. Bei ber Belegenheit fann ich Müller fprechen."

"Befehl, Berr Hauptmann!"

Muf bem Bof ericbienen in furgem eine Ungahl Soldaten, die hoch bepact mit Uniformftücken ankamen und fie auf untergelegte Zeltbahnen im Bofe ausbreiteten. Bleich darauf fam der Bauptmann, bei dem fich Müller in ftraffer, militarischer

Baltung meldete.

"Es ift gut," antwortete ber Hauptmann, ohne für die Entgegennahme der Meldung fteben zu bleiben, fodaß Unteroffizier Müller ein paar Schritte neben ihm hergehen mußte. fommen aus Berlin?" fragte der Bauptmann laut, fo daß die gunächstebenden Soldaten und der Seldwebel es hören konnten, ging aber immer weiter. Endlich, als er außer hörweite war, fagte er: "Wir muffen über die gange Angelegenheit in Auhe reden; und gwar wird der geldwebel Sie morgen mit dem Parolebuch zu mir schicken in meine Wohnung. Montag muffen Sie min schon einmal in der Kompagnie Dienst tun; dann kommen wir auf Wache, und ich werde Sie zur Scheibenstandwache fommandieren. Es foll eigentlich ein Gefreiter fein; aber da Sie ja sozusagen ein junger Unteroffizier sind, wird es nicht auffallen. Sie haben dann volle Gelegenheit, sich das Gelände anzusehen, por allen Dingen mit dem Doftor gu tonferieren, der fich ja bei Ihnen als Wachthabender legitimieren muß."

"Derzeihen der Berr hauptmann, es follte doch fein Menfch

etwas von meiner eigentlichen Miffion erfahren."

"Ja, aber der Berr Major hielt es für beffer, wenn ich als einziger Eingeweihter mare. Denn feben Sie, ich muß doch für eventuelle Absonderlichteiten, die notwendig werden und die für einen Unteroffizier der Kompagnie auffallen würden, die Dechung Schaffen."

"Sie haben recht. Im übrigen ware es gang gut, wenn Sie mich einmal in Urrest steckten, daß ich mit den verhafteten Unter-

offizieren Sublung befomme."

Der Hauptmann lachte. "Wenn's nötig wird, natürlich bin ich bereit; aber ich glaube es nicht. Ich glaube, offen geflanden, nicht an die Schuld der beiden Unteroffiziere . . . 2016 bis morgen gur Parole." Er legte die Band an die Mute, ber Pfeudo-Unteroffizier machte eine ftramme Kehrtwendung und ging nach der Kaserne hinauf. 2m anderen Tage sagte der Seld-

"Boren Sie, Muller, der Berr Bauptmann will Sie gur Parole fprechen. Sie konnen ihm gleich bas Parolebuch mitnehmen und fich den Dienst für morgen ansagen laffen. habe ihn ichon aufgeschrieben, aber vielleicht munscht ber Berr

hauptmann noch einige Menderungen."

Punkt zwölf Uhr traf Ritter bei feinem Kompagniechef ein und fand dort zu feiner Ueberraschung bereits Dr. Cachmann Der Privatdetettip lachte vergnügt auf, als er feinen freund im Homig por fich fteben fah.

"Mun, nun," fing er an, "so geht die Sache ja recht gut. In dem harmlosen gell wird feiner den Spürhund erkennen . . . 3ch habe fibrigens ichen einige gang wichtige Catfachen ermittelt."

"Schon ermittelt?" fragte ber Bauptmann erstaunt.

"Ja, ich pflege gewöhnlich einer augenblicklichen Eingebung gut folgen, und in vielen Sällen bin ich dadurch auf die richtige Spur geraten. Ob hier, bas weiß ich nicht. Wann tommt ber

"Idy erwarte ihn jeden Angenblich; aber dann barf Berr Ritter nicht mehr zu lange bier bleiben, das wurde auffallen."

"Das tut nichts zur Sache, Berr von Schauberg, ich werde ja mit Ritter morgen den gangen Tag und die gange Nacht gufammen fein; ich will mich vor allen Dingen gunachft über alles informieren, was hier befannt ift."

Es klingelte, und gleich darauf trat der Bursche ein und meldete: "Der Herr Major!" Wittersheim trat ein und lachte gleichfalls über den falfden Unteroffizier.

"Ma," fagte er, "die Degradation fcheint Ihnen gang gut

31 befommen." "Ja, ja, Herr Major. Ich habe nach des Seldwebels Un-

Aftien stehen gut, denn Freund Cachmann hat bereits wichtige Entdedungen gemacht, über die er fogleich berichten wird." "Sie aber werden vorläufig nichts davon erfahren, denn Sie muffen jeht zur Kompagnie zurüd; es konnte sonst auf-

weisung tuchtig Gelenkichmiere aufgegoffen in der Kantine.

fallen, daß Sie fo lange hierbleiben," erflarte ber Major.

"But, ich will es auch denn der Sonntag Nachmittag ift die beste Gelegenheit für mich, das Unteroffiziertorps tennen gu lernen und die Meinungen gu horen. 2ldieu, meine Berren!"

"Moien, und tangen Sie tuchtig mit ben Möchinnen heute Madmittag," rief ber Major gut gelaunt Ritter nach.

"Allfo, meine Berren, damit wir gleich pur Sache fommen," nahm Cachmann ben Saben wieder auf, "die Buchfe, mit ber geschoffen wurde, war ein Infanteriegewehr von der siebenten Kompagnie, nicht wahr?"

"Gang recht, - der Kerl, dem es gehorte, war, nachdem er abgeschoffen hatte, zur Scheibenarbeit fommandiert und hatte das Gewehr an einen Baum gelehnt. Don dort ift es perschwunden. Es fand fich in dem Walleinschmitt, durch den der Derbindungsweg zwischen den Ständen durchführt."

"Die Walleinschnitte waren aber auf zweihundert Meter durch

Ketten verschloffen, nicht mabr ?"

"Gang recht, Herr Doftor, denn es wurde ja auf dem langen Stand gefchoffen, und der Durchgang war lebensgefährlich."

"Ziviliften konnen das Gebiet der Scheibenftande nicht betreten P"

"Nein, denn die Bugange find durch Poften gesperrt . . . aber wenn es einer darauf anlegt, fann er, wenn er geschickt ift, zwischen Wald, Wällen und Bestrüpp durchschleichen."

"Das wollte ich nur wiffen. Aber einem Swiliften ware es unmöglich gewesen, das Gewehr wegzunehmen ?"

"Ohne Zweifel, denn ein Zivilift zwischen den Soldaten an

dre Albidufftelle ware aufgefallen."

"Aber ein Zivilift, der fich beim Crodler Uniform beschafft hatte, ber die militarifchen Bewohnheiten fannte, vielleicht felbft gedient hatte . . . P"

"Der ware auch ohne Muhe auf die Scheibenftande gefommen."

"Gut Seben Sie mal, meine Berren. Der Sall liegt gang eigentümlich. hauptmann Weber war Junggefelle, und er war, was man einen Damenmann nennt. Ueberall, wo er früher geftanden hatte, ergablte man fich von feinem fabelhaften Blud bei den frauen. Aber das Glud eines Mannes bei den frauen gieht oft das Unglud einer grau bei dem Manne nach fich; und die Frauen find nachfüchtig. Besonders eine getäuschte Liebeshoffnung verzeihen fie nie, und manch eine felige Liebesnacht hat der glud's liche Mann ichon mit dem Ceben bezahlen muffen. Ob es daber einer der Unteroffiziere war, das scheint mir fehr fraglich. Weber war ein ftrenger Mann, nicht wahr, Berr Major ?"

"Ja, ftreng bis gur Barte, aber nie ungerecht; das bitte ich

nicht zu vergeffen; nie ungerecht."

"Strenge eines Dorgesetten entfremdet ihn wohl ben Bergen feiner Untergebenen; aber wenn fie mit Berechtigfeitsgefühl gepaart ift, fo erwedt fie feinen Bag, teinen Bag, der gum Mord treibt. Sehen Sie, ich habe Hompagniechefs gefannt, die ihre Untergebenen mit einer teuflischen Strenge behandelten, die den letten Blutstropfen aus ihnen herauszwangen, aber nicht für sich, nicht zu ihrem Privatvergnugen, sondern im Interesse des Dienstes. Diese Vorgesetzten waren nicht beliebt. Den Unteroffizieren flocte ber Utem, wenn ein folcher Mann unvermutet por fie hintrat; ein Gefühl der Erleichterung erfagte fie, wenn er wegging, - aber Bag, nein, Bag erzeugt ein folches Regi-

ment nicht, zumal im militdrifdjen Leben nicht, wo der Dienft nur wenige Stunden des Cages in Unspruch nimmt, wo nach mehreren Jahren ein anderer Dorgefetter fommt, und wo das Opfer, das der Mörder bringt, ju dem Erfolge in keinem Derhaltnis fieht. 3ch glaube an keinen folch totlichen Bag infolge von Dienststrenge; da ftedt etwas Perfonliches dabinter."

Die beiden Offiziere hatten dem Privatdetettiv aufmertfam gugehört. Sie waren überrafcht von der neuen Auffassung und

fdwiegen.

"Dies Perfonliche zu ermitteln, halte ich für meine erste Aufgabe, und darum, meine Herren, werde ich Sie jest Ihren Gedanken überlaffen und meine Dorfehrungen treffen."

Montag Mittag zur Parole 30g Ritter mit feinen zwei Cagesposten und einem Nachtposten dienstgemäß auf die Scheibenstandmache, und eine Stunde später murde ihm vom Doften der Dr. Ladmann mit einem Erlaubnisschein des Garnisonaltesten, Majors von Wittersheim, zum Betreten der Scheibenftande gemeldet. Er übergab die Wache dem aufführenden Befreiten und begleitete feinen freund nach der Mordstelle.

Sogleich begann Cachmann mit den eingehendften Untersuchungen, und als er fertig war, fragte er Ritter:

"Baft Du nun etwas im Unteroffizierforps gehört?"

"Ja, etwas, worauf icheinbar von feiner Seite Bewicht gelegt wurde, was mir aber doch von ziemlicher Bedeutung zu fein Scheint. Denke Dir, lieber Freund, daß der Bataillonstambour, der ja zur fünften Kompagnie gehört, in einem besonders guten Derhaltnis jum hauptmann ftand, das fogar foweit ging, daß der hauptmann ein heiratsprojeft diefes Chefs der Knuppelmufit lebhaft unterftütte. Crotdem bat der Bataillonstambour ein anderes Mädchen geheiratet, und von Stund an war das gute Einvernehmen swiften dem Bauptmann und dem Unteroffizier gestört."

"Das ift höchst wichtig, aber wir wollen uns durch Kombinationen nicht von der genauen Untersuchung der Bertlichfeit ab-

halten laffen."

(Solug folgt.)



Der Gebrauch ber Gervietten und Tischtücher wurde pur Zeit Kaiser Karls V. zuerst eingeführt. In früheren Zeiten af man an schlichten, hölzernen Tischen und benutte als Unter-lage für Schüsseln und Teller gegerbte felle. Tischtücher von lage für Schissen und Teller gegerbte felle. Tischtücher von Leinwand und Damast fand man später nur an fürstlichen Taseln. Eine merkwürdige Sitte war es, daß der Herold die Verechtigung hatte, vor dem Platz eines Aitters, auf den ein Makel lastete, das Tischund entzwei zu schneiden und ihm den Teller und das Vrot umzukehren. Der so Geschmähte mußte alsdann den Makel tilgen ober beweifen, daß man ibm Unrecht getan. Diefe Schmach tilgen oder beweisen, daß man ihm Unrecht getan. Diese Schmach wöbersuhr sogar einem mächtigen fürsten, dem Grafen Wilhelm von Hennegan, der an der Cafel Karls VI. von Frankreich speise. Ein Wassenson der ihm das Cischuch mit der Bemerkung, daß ein Herr, der keine Wasse unwürdig sei, an eines Königs Casel zu siehen. Betroffen entgegnete der Graf, daß auch er, wie jeder andere Kitter, Schwert und Lanze sühre. "Das kann nicht sein," entgegnete jener, "denn sonst würdet Ihr schwon längst den Cod Eures bei Courtray erschlagenen Oheims gerächt haben."

Gine Bettlerin als Mutter einer Ronigin. Während der Unruhen unter der Regierung Karls I. von England begab fich die Tochter eines Bauern, der in jenen Wirren Gut und Ceben verloren, als Bettlerin nach Condon, um als Magd ein Unterfommen zu finden. Sie war sechszehn Jahre alt; aber bei aller Schönheit, die selbst von den Lumpen ihrer kleidung nicht verhüllt Schoftlett, die selbst von den kumpen ihrer kleidung mast verhalts werden konnte, unwissend und unerfahren in jeder weiblichen zertige keit: mur grobe keldarbeit hatte sie daheim bei ihren Eltern verrächtet. Eine gleichfalls arme, aber midherzige Witwe hatte der Walse ein Obdach gewährt, in dessen Adhe ein reicher Brauer wohnte, der sich zuwerden der Kiefe dieses arbeitsamen Mädchens hei der Tussend von Gerterbier zu keine Kunden der in deine Kunden der in den der Sussendung von Operarbier zu keine Kunden der in den der bei der Susendung von Porterbier an seine Kunden bediente. Ihre

unermüdete Pünktlickkeit veranlaßte jenen, sie als Stubenmäden in seine Dienste zu nehmen, wodurch es ihr möglich wurde, mehr an sich und ihre Kleidung zu wenden, so daß basd die Bliske der Männer von der liebreizenden Erscheinung angezogen wurden. Unch ihr Brotherr, zwar schon ein bejahrter Witwer, doch noch rüstig und sebensmunter, machte die Bemerkung, daß Jenny ein sehr liebenswürdiges Mädchen sei. Da er kinderlos war, also ganz unabhängig handeln kounte, so erwählte er sie zu seiner Gattin; und er hatte den Schrift nicht zu bereuen; denn als solche tat Jenny alles, um sich seiner Liebe wert zu machen. Drei Jahre nach der Verheiratung starb der Brauer und hinterließ sein ungeheures Vermögen der kinderlosen Gattin. Diese war nun außer stande, das umfangreiche Geschäft des Verstorbenen sortzusehen, zumal auch viele Schwierizseiten bei der übrigens rechtmäßigen Untrehung der Erbschaft sich in den Weg stellten, so daß sie des Beistandes eines Rechtsgesehrten bedurfte. Als solcher hatte schon bei Ledzeiten ihres Gatten der berühnte Sachwalter kyde sungiert. Sie erwählte ihn also um so lieber zu ihrem Ratgeber, als Sie erwählte ihn also um so lieber zu ihrem Ratgeber, als er ihr stets viel Juneigung gezeigt und auch das Testament verfaßt hatte, durch das sie in eine ganz unabhängige Lage verseht worden war. Hyde fand teils die Reize und Tugenden des schönen, jungen Weibes, teils auch das enorme Vermögen so sehr nach seinen Wünschen, daß er bald mit einem Heiralsantrage hervortrat. Sie willigte ein; flyde stieg von Stufe zu Stufe und beschloß seine Caufbahn als Graf Clarendon. Aus beider She war eine Cochter

Sie willigte ein; tyde sieg von Stuse zu Intse und beschioß seine Caufbahn als Graf Clarendon. Aus beider Ehe war eine Cocher entsprossen, welche die Gemahlin König Jakobs I. von England, und als solche die Mutter zweier Königinnen, Maria und Anna, wurde. So endete eine Bettlerin und lieferte den Beweis, daß auch die beschiedene Demut den Gipkel menschlicher Höhe und Macht zu erreichen Thing ist.

Afghanischer Aberglaube. Die Afghanen glauben, die kleinen Wirbelwinde, die Staub und dürre Blätter mit sich sühren, würden von Geistern hervorgebracht, und ein erfahrener Mollah oder Geistlicher könne Reichtümer dabei erwerben, vorausgesetzt, daß er arm und rechtschaffen sei. Er nimmt in solchem sall ein Papier zur Hand, worauf ein Derzeichnis seiner guten Handlungen steht, kellt sich damit in eine Ebene, wo er solche Wirbel anzutreffen meint, und harrt geduldig ihrer Ankunst. Dann wirst er jenes Papier hinein, das sich in einen Haufen Gold verwandeln soll. Geslingt der Versuch nicht — ein Beispiel vom Gegenteil ist noch nicht bekannt geworden! — so lag die Schuld an ihm. Er muß wieder nach spause gehen und nachdenken, was seinen Kenntnissen oder seiner Tagend sehe. Nimmt man dagegen ein dirres Blatt ans einem solchen Wirbelwind und befesitgt es auf den Magen, so kann man Speisen und Getränke im Uebermaß zu sich nehmen, ohne den Magen zu überladen. Was gäbe nicht mancher für ein so kostante Was gäbe nicht mancher für ein so kostante.

fo fostbares Blatt!



2 filoig. Un Elife.

Wenn sanft des Mohngotts Dufte dich umweh'nt, Umspielen dich mit goldenem Gesieder, Dann senke sich aus lichten himmelshöh'n Mein erstes freundlich auf dich nieder! Was längst die Zeiten und der Raum geschieden, Siehft du vereint in fugem Bimmelsfrieden.

Die weite Welt mit ihren Blumenauen Und was der Beift des Menschen fich erschafft, Kannft du im zweiten, o Beliebte, fcauen, Gleich einer Schöpfung hoher Götterfraft. O Glud! Wenn in Erinn'rung faoner Stunden Mein zweites du im erften fcon gefunden.

Doch was im Bergen Schönes wir erforen. Es war mur oft der erften Silbe Blud; Und statt der freude, die mit ihm verloren, Blieb tröftend uns das zweite noch zurück. Dom gold'nen Boffen und vom füßen Lieben Oft uns das schone gange nur geblieben.

Muflofung in der nachften Mummer.